

dann bey dem Herzogen eine grosse Gnad erlanget habe, also, daß er mich mit viel Golde verehret, dazu haben mich alle Einwohner dieses Landes lieb und werth gehalten. Diemeil ich dann nun alt bin, so bitt ich, wollet mich, nach meinem Tode, in dieser Gegend begraben, und euerem Fürsten und Herrn getreu seyn. Diese Stadt sollet ihr mit einer dicken starcken Mawren umgeben, und sämtlich darinnen wohnen. Ein Theil derselben, sey des Czassen, und das ander, des Slawen. Zum Pabieno wandte er sich, und sprach: Du Jüngling aber, reite alsbald morgen, und suche einen gelegenen Ort, da man ein Schloß bauen könne. Pabien sagte seines Vaters Befehl nach, fand einen Berg, in einem tiefen Grunde, und ließ daselbst ein groß und festes Schloß bauen, und nannte es Pabienicz.

Pabienicz
ein Schloß.

Desselben Jahrs, nahm ihn auch Pabien, aus seines Vaters Anregen, ein Weib, mit Namen Domka, des Nstiroden, aus dem Dorffe Suorky, Tochter, diese war so starck, daß sie eine lebendige Ruhe, eines Bogenschusses weit tragen kunte.

Domka
ein starck
Weib.

Anno 804 ist in dem Böhmerlande ein trefflich groß Sterben gewesen. Herzog Mnata, welcher das Land ein und zwanzig Jahr regieret, ein sehr gerechter Mann, und Liebhaber des Friedens gewesen, ist dazumal auch, den siebenden Tag vom Anfange seiner Kranckheit, an der Pestilenz gestorben. Des dritten Tages, wurde er unterm Wischehrad aufs Begräbnis getragen, deme man viel Geschenke in die Hand gegeben, und damit begraben. Das Volk weinete sehr um ihn, und wurde ein Feuer auf seinem Grabe gehalten drey Tage lang. Dazumal lag des Mnaten Sohn, mit Namen Wogen, aufm

Groß Sterben.

Herzog
Mnata
stirbt.

Schlosse Ostromecz, auch todt krank. Die Böhmen besorgten sich, daß er auch sterben, und sich dadurch im Lande ein Aufruhr erheben möchte, dann ihrer viel, und besonders die vornehmsten, nach dem Herzogthum trachteten. kamen derowegen zusammen, und ordneten ihnen zu einem Regenten oder Wladarz, den Rohowicz, Sorzislai Sohn, aus dem Dorffe Wrschowicz. Derselbe nahm das Regiment an, und begunte seine Unterthanen trefflich hart zu straffen. Dann, so bald er zum Regiment kam schaffte er, daß ihm seine Diener, den Karsen, des Rohowogens Sohn, aus dem Dorffe Artisch, gebunden zuführeten, welchen er als bald in derselben Nacht, heimlich von dem Wischehrader Felsen, in das Wasser stürzen ließ, und ihm seine Güter zueignete. Die Eltesten Lopoten und Wladysten, kamen unterm Schweinsberge zusammen, beriechen sich untereinander, und schickten als bald aufs Schloß Ostromecz, nach dem Wogen, und wöhleten ihn als einen Erben zum Herzogen. Und als sie mit ihm vor das Wischehrads Thor kamen, wolte sie der Wladarz Rohowicz nicht einlassen. Nach langem Ruffen und Anklopfen, sahe er zum Fenster heraus, und zeigte an, daß er der ersten Wahl, vor dem Wogeno, genießten, und dem Unrecht, so ihm wiederführe, wiedersehen wolte. Einer aus den Lopoten, mit Namen Krosniak, ein sehr starcker Mann, nahm eine Art, und hieb des Schlosses Wischehrads Thor in einem Huh, auf. Als dieses der Rohowicz gesehen, ließ er sich heimlich über die Mauer herab. Die Wladysten führeten den WOBEN aufs Schloß, setzten ihn auf seines Vaters Stuhl, gelobten ihm sämtliche die Treue, und erzeigten ihm viel Ehre.

Rohowicz
wird Wla
darz oder
Regent.

Wogen er
wöhlet.

Wischehra-
der Thor
aufgehan.

Wogen,

Der sechste Herzog in Böhmen.

Dieser Jüngling, so seines Alters 21 Jahr war, wurde in seiner Regierung sehr vorsichtig und weise befunden. Die Lopoten und Eltisten berathschlagten sich mit den Wladysten und Edlen, ehe dann sie von einander reiseten, und gaben ihrem Herzogen, die Banka, des

Kwasons Tochter, aus dem Dorffe Zwolicze, zu einem Gemahl. Diese war klein von Person, aber sehr schön. Allda verbrachten sie, mit ihrem Herzogen, die Hochzeitliche Freude, und zogen nachmals ein jeglicher anheim.

Anno 805. Rohowicz, der gewesen
Regent

Regent, aber nahm ein Theil seines Gesin- des mit sich, zog heimlich und in der Stille von Wrschowicz und Michle, wandte sich damit nachm Niedergange, und kam bis gen Lucsko, oder Sog, daselbst verhielt er sich, bis an den dritten Tag, friedlich. Des dritten Tages aber befohl er den Seinen, daß sie sich in ihre Rüstung (dazumal Proschwanicze genannt) und Pechwäm- meler schicken, und mit ihren Bögen bereit seyn sollten, dann er des Vorhabens, diesel- bige Stadt zu gewältigen. Den Sogern war dieser Handel zwar unverborgen, dero- wegen waren sie desto wackerer. Als Ko- howicz, ihre von der Sachen Wissen- schafft, kund gethan ward, ließ er sein Vor- nehmen unterwegen. Aufm Morgen giengen die Luschaner oder Soger zusam- men, sandten zu Rohowicz, und ließen ihm befehlen, daß er sich alsbald, samt sei- nen Helffern, aus ihrer Stadt machen sol- te: Im fall ers nicht thun würde, so wolten sie ihn in die Eger werffen lassen, und was er dem Karschen heimlich bewiesen, wolten sie ihm öffentlich mittheilen. Als er sol- ches vernommen, zog er daselbst aus, und gieng in dem Gebürge hin und her, und su- chete ihm einen Ort zur Wohnung. End- lich kam er auf einen hohen Berg, darauf fand er des Wassers die Genüge, ließ die Seinen Holz fällen, und einen Schranck machen. Und befand, daß auf diesem Berge, vor Zeiten auch ein Gebäude müste gewesen seyn. Und wie dazumal die Al- ten Chroniken ausweisen, daß ihnen vor Zeiten die Boiemi dahin eine Stadt ge- baut hatten, und dieselbe Brzimota ge- hießen.

Anno 806. Rohowicz beliebete ihm den jetzt genannten Ort, und bauete mit al- lem Fleiß eine Stadt dahin, mit Namen Wladarz, und ehe dann ers vollendet, so fieng an an, vom selben Ort, den Sogern grosse Schäden zuzufügen, und vermeynete sich an ihnen (dieweil sie ihn aus ihrer Stadt enturlaubt) zu rächen, ließ bey der Stadt Viehe und Hirten eintreiben und gefangen nehmen. Dieses war den So- gern sehr beschwerlich zu dulden, dann sie seinet halben, weder das Viehe sicher wei- den, noch des Ackerbaues pflegen durfften. Eins theils der Furchtsamen, wolten ihn zu einem Fürsten und Regenten aufwerffen. Die andern aber, wolten nicht willigen,

und sprachen: Wissen wir doch wol, war- um er uns bedrängt, nemlich, allein darum, daß wir ihn bey uns nicht dulden wolten. Solt er dann unser Herzog werden, so würde er sich an uns rächen wollen. Und beschlossen, daß sie sich wider ihn seten, und ihm, wie sie könten oder möchten, nach dem Leben trachten wolten.

Desselben Jahrs, wurde dem Woge- no ein Sohn gebohren, deme der Name Krzesomisl (welches ein scharffer Ver- stand oder Sinn heisset) gegeben. Etliche aber, und besonders der Herzogin Banka Befreundte, als der Kwason und Boz- diech, auch andere, wolten, daß man das Kind Krzesomisl, mit einem andern Na- men, nemlich, Wnislaw, nennen solte, wie ihn dann etliche Chroniken-Schreiber also nennen, aber von den mehristen, wird er Krzesomisl geheissen.

An. 807 ist im Böhmerlande ein gros- ser Ueberfluß des Brodts gewesen, also, daß um zween Pfennige so viel Korn zu bekom- men war, daß einer genug daran zu tragen hatte. Dieweil man nun also die Genüge des Brodts, Silber und Gold hatte, beflis- sen sich ihrer viel des Bauens. Zu der Zeit ward ein Schloß gebauet, auf einem Ber- ge, der Lichnicz genannt; Und das Schloß ward auch eine lange Zeit also ge- nennet. Dieses Gebäude wurde aus An- regung und auf Unkosten Lidoslai, eines reichen Mannes, aus dem Dorffe Ko- now, angerichtet. Endlich gaben die Mährern dem Schlosse den Namen Liech- temberg.

Desselben Jahres, gebahr die Herzogin Banka ihrem Gemahl, dem Wogen, den andern Sohn, mit Namen Wratif- slaw, ist so viel gesagt, als das Lob oder Preiß ist uns wieder worden.

Zu der Zeit, thät Rohowicz, aus seiner Stadt Wladarz, den Sogern und an- dern Böhmen, grossen Schaden. Als sie es endlich nicht ertragen kunten, zogen sie zu ihrem Herzogen Wogeno, suchten wider Rohowicz Hülff und Rath. Denen gab er zur Antwort: Er wolte solches gerne thun, und ihnen behülfflich seyn: Aber er müste sich besorgen, daß auf der andern Sei- ten die Mährern, welche viel stärker als Rohowicz, nicht ins Land fielen.

Anno 808. Im Frühling kamen die Mährern abermals in Böhmen, darinnen Schaden

Rohowicz
von den
Sogern
vertrieben.

Brzimota
eine Stadt
aufm Ber-
ge Wladarz.

diese Stadt
soll gestan-
den seyn
auf einem
Berge, na-
hend bey
Ludicz, wel-
cher bis auf
heute der
Wladarz
genennet
wird.

Wolfeilige
keit, so un-
erhörig.

Schloß
Lichtem-
burg.

Wratifslaw
gebohren.

Mährern
abermals
unruhig.

Schaden zu thun; stiegen auf einen Berg, über dem Wasser Oheb, welcher auch Oheb geheissen, daselbst verschränkten sie sich, und besetzten den Ort: Die andern aber machten sich in die umliegenden Dörffer, nahmen den Leuten das Vieh und andere Fahrniß, und triebens auf gemeldten Berg. In kurzer Zeit, plünderten sie abermals Swochow, Dubin und Chotieborz, nahmen daselbst auch die Leute gefangen, führten sie hinauf, und verschickten sie von dannen nach Straziek und Bitow. Als dieses dem alten Czaflaw kund gethan ward, ließ er das umliegende Volek aufmahnen, und befahl den einheimischen Schuz seinen zweyen Söhnen, dem Czas und Slawen, zog also mit den andern Versöhnlich wider die Mährern, unter den Berg, dahin sie sich verschränkt hatten. Allda ließ er sein Volek zehlen, und wurden befunden acht hundert und funffzig Mann; deren hatten ein Theil Bögen und Pfeile, ein Theil Schwerdter und Schilde, ein Theil Paluby und kurze Degen, ein Theil Flegel und Morgensterne, die andern Schleudern und Kyganicze, oder Schlegel, und waren also bereit dem Feind zubegegnen. Des andern Tages giengen ihr ein Theil in einer Rüstung, die Proschwanicze genant, auf denselben Berg, und zündeten den Umschranck an. Die Mährern sprangen heraus und lieffen große Steine auf sie hinab lauffen, aber sie thaten ihnen wenig Schaden. Nun war des Czaflaw Rath, daß sie daselbst die Feinde zu gewinnen, sich nicht unterstehen, sondern die umliegenden Dörffer besetzen, und ihrer daselbst warten solten, damit, wann sie die Dörffer zu plündern kommen würden, daselbst desto besser empfangen werden möchten, wie dann geschehen.

Wladarz
mit den
Sogern im
Streit.

Anno 809. Rohowicz nahm in seiner Stadt Wladarz eine große Anzahl seiner Gehülffen, zog damit in der Soger Gegend, daselbst plünderte er die Dörffer herum, und kam bis an die Stadt Sog, und that großen Schaden. Die Soger fielen aus der Stadt, und schlugen in des Rohowizen Volek getreulich; so wehreten sich die Feinde auch ritterlich. Die Soger beschädigten und fiengen den Rohowicz: Indessen ermahneten sich die vom Wladarz, fiengen an die Soger trefflich niederzuhau-

en, und nahmen ihnen ihren Herrn wieder aus den Händen. Erschlugen und verwundeten ihrer daselbst mehr, dann ein hundert, und nahmen ihrer bey anderthalb hundert gefangen, die sie aufn Wladarz führten und schäseten. Als dieses dem Herzog Wogen angezeigt, wiewol er ein Jüngling war, noch jammerte es ihm trefflichen, und schwur alsbald, er wolte dieses an Rohowiczen rächen, die aufn Wladarz ausrotteten, und ihre Stadt zerstören.

Anno 810. Die Wladyken und umliegende Edelleute der Landschaft vom Wischehrad gegen Aufgange gelegen, kamen bey dem Prostislaw, des Chlumen Sohn, auf seinem Schlosse Chlum zusammen, und waren vornehmlich diese, mit Namen Czaflaw, Wozylaw, Polemil, Budhost und Newrzes, und beschloffen, die rauberischen Mährern aus ihrem Lande zu treiben, und auszurotten. Nahmen ihrer, von dem Tage an, in acht, machten auf den Strassen und um die Dörffer umher, ihre Bestallung, und schlugen sie todt. Als die Mährern spürten, daß ihrer weniger worden, und deren viel, so ausgezogen, nicht wieder kamen, beschloffen sie hiemit, bey dem Schlosse Chlum, zusammen zu kommen, wie dann geschehen. Da sie zusammen kamen, legten sie allen möglichen Fleiß an, wie sie den Prostislaw überwältigen möchten. Indes kamen die vorgenannten Edelleute dem Prostislaw schleunig zu Hülffe, und erlegten daselbst viel der Mährern. Als die Mährern den Ernst sahen, eilten sie mit der größten Anzahl nach ihrem Lande zu. Die Böhmen traten ihnen auf die Fersen, bis daß sie mit ihnen in Mährern kamen: Denen folgten von Tag zu Tag mehr Böhmen nach, und fiengen an in Mährern großen Schaden zu thun, gewannen und zerstörten die Schlöffer Straziek und Bitow, und im Heimziehen führten sie großen Raub mit sich. Etliche aber, aus vorgenannten Mährern, blieben auf dem Berge Oheb, aber sie schlichen, in einer Nacht, allesamt durch die dicken Wälder, nach ihrem Lande anheim zu Hause.

Mährern
geschlagen.

An 811. Einer, mit Namen Boyak, des Slowochs Sohn, gieng aus Geheiß seines Vaters, auf nächstgemeldten Berg Oheb, und nahm viel Knechte zu sich: Daselbst ließ er ihrer ein Theil Holz fällen, Schloß Oheb.
Die

die andern Steine brechen, und in Summa, er ließ allda in kurzer Zeit ein fest Haus, einem Schlosse gleich, bauen. Sein Vater Slowoch, Czaflaw u. Newrzesch, thaten ihm Hülffe, mit Gesinde und Brodte, erbothen sich auch, obs die Noth erforderte, sie wolten ihm wider die Mährern behülfflich seyn.

Hormidor
König in
Mährern.

Zur selben Zeit, als der König in Mährern, Hormidor genannt, vernommen, daß seine Unterthanen, nunmehr zum andernmal, von den Böhmen häßlich geschlagen worden, und daß die Böhmen, in seinem Königreich, Schaden gethan, etliche Schlösser gewonnen und zerstöret, beschloß er bey sich, mit aller seiner Macht, in Böhmen zu rucken: Er kunte es aber nicht verbringen, dann er starb küniglich hernach.

Polnische
Herzog
firbt.

Desselben Jahres starb auch Lesko, der Herzog in Polen, des Namens der Dritte, und die Polacken wöhleten unverzüglich seinen Sohn Pompilium oder Popiel, zu einem Herzogen. Aber die andern des Lesken unordentliche Söhne, nahmen die Landschaften gegen Aufgange ein. Dieser Popiel hat nicht lange regieret, sondern einen Sohn nach sich verlassen, und ist gestorben.

Ein Land-
tag.

An. 812. Herzog Wogen sandte seine Boten ins ganze Land aus, und ließ befehlen, daß sich alles Volck, den 15 Aprilis, sämtlich auf der Wischehrader Höhe, ohne einigerley Entschuldigung, stellen sollte: Wo aber über diß jemand's aussen bleiben würde, so könnte dann der Herzog abnehmen, daß derselbe sein Feind seyn müste, in dem er ihm in diesem nicht gehorsam wäre. Und als das ganze Volck erschienen, that der Herzog ihnen erstlich, wegen des Gehorsams, eine Dancksagung: Und befahl hernach, sie solten mit ihren Schwerdtern, Bögen und andern Gewehren, sich zum Streit gefast machen, und mit allerley Rüstung wol versehen. Es wurde auch dazumal zum Kohowicz, aufm Wladarz, gesandt, auf diesen Landtag zu erscheinen. Aber er, samt etlichen andern, die ihm anhiengen, stelleten sich nicht; sondern ließ den Abgesandten des Herzogen köpfen, und den Kopff, durch seinen Diener, bey des ganzen Böhmischn Volcks Versammlung, in einem Kober, bey der Nacht, an des Wischehrades Thor hängen. Des Morgens frühe, als etliche dasjenige, was also im Kober am

Kohowicz
handelt
mörderisch.

Hagecii Böh. Chronick,

Schloß-Thore gehangen, besehen wolten, erkannten sie, daß es des Brzicha Kopff war, welcher des Herzogen getreuer und lieber Diener gewesen. Als solches der Herzog erfuhre, ward er darüber betrübt und erzürnet, trat zu seinen Unterthanen, und ermahnete sie, wider Kohowicz zu ziehen, und ihn, als seinen und ihrer aller Feind, zu demüthigen. Sie verhiessen alle einmüthiglich solches willig zu verrichten. Des achten Tages rüsteten sie sich in ihren gebräuchlichen Harnisch und Panzer, rucketen sämtlichen fort, und lägereten sich vorm Wladarz, des Herzogen Willen zu erfüllen, und ihnen Ehr und Ruhm zu erlangen. Lagen dafür und stürmeten daselbst mit allem Fleiß 36 Tag lang nacheinander. Kohowicz wehrete sich samt seinen Helffern, mit Werffen der Steine, Holz und Feuer, ganz feindlich, aber er kunte doch einer solchen Stärke keinen Widerstand thun, dann sie hatten bey diesem Sturm acht und zwanzig Leitern: Und als sie die Mauern am heftigsten zu besteigen anfangen, da hiebe Prostislaw, ein sehr starcker Mann, mit den Seinen, das Thor auf, und war der erste in der Stadt. Daselbst fiengen sie an, dieselben aufm Wladarz mit Gewalt niederzuhauen. Mittlerweile kamen die andern auch hinein, und thaten dergleichen, biß daß sie sie alle erlegten. Und als sie in des Kohowicz Stuben kamen, da funden sie ihn auf einem gülden Stuhl sitzen, den sie bald gefangen, und über sandten ihn gebunden dem Herzogen aufm Wischehrad; die Stadt rissen sie ein, und zündeten sie an: Von dannen zogen sie stracks nach Wischehrad. Der Herzog kam ihnen entgegen, grüßet sie freundlich, und nachdem er ihnen, um dieses Siegs willen, eine Dancksagung gethan, befahl er, daß diese Stadt forthin niemands wieder bauen sollte. Den Kohowicz aber ließ er in ein fest Gewölbe einschliessen, mit Befehl, man sollte ihm zu essen ein Genüge geben. Er beriethe sich auch mit den Eltesten und Wladysken, was vor einen seltsamen Tod er ihm anlegen sollte, erstlich darum, daß er sich zum Herzogen aufgeworffen, zum andern, daß er den Fürstlichen Gesandten, also mörderisch umgebracht. Und vors dritte, daß er die Leute im Lande, muthwilliger Weise, gemordet und beschädiget hatte.

Wladarz
wird belä-
gert.

Kohowicz
sitzt aufm
gülden
Stuhl.

Wladarz
geschläfft.

An. 813. Banka, des Herzogen Wogens

gens Gemahl, gebahr eine Tochter, welche der Herzog Styba nennen ließ. Und die weil sie ihm sehr angenehm, lud er viel vom Adel zu ihm, und nahm daneben mit ihnen Rath, was er mit Rohowicz vornehmen sollte. Und sie rietten ihm also: Dieweil er sich wider den Fürsten gesetzt, und desselben Unterthanen beraubt und ermordet, so lasse man ihn an die Strasse, da am mehristen Volcks vorüber gehet, hencken. Darum, auf daß, wann jemand, der es nicht weiß, den andern fragen würde, wer henckt allda, und was hat er gethan? Deme zur Antwort gegeben würde: Es ist der Rohowicz Wrschowsky, der sich dem Herzogen, seinem Herrn, widersetzen dürften. Bozdich aber, des Herzogen Schwager, sprach: Dieweil Rohowicz ein wehrhafter Mann, und eines ansehnlichen Geschlechts ist, so soll ihm keines Menschen Hand den Tod anlegen, sondern, er soll sich selbst, mit seiner eigenen Hand, sein ehrlich aufhencken. Die Herzogin Banka aber, welche auch eine Wahrsagerin war, redete zum Herzogen und allen Rätthen also: Ich habe diese Nacht, im Traume, viel künftiges Dinges gesehen, und wofern Rohowicz, auf diese Zeit, gehenckt wird, so wird in Wahrheit durch sein Geschlecht, der Fürstliche Stamm ausgerottet. Dafern er aber los gelassen, so wird er die Fürsten mit seiner eigenen Hand verfolgen, und ihr Geschlechte vertilgen. Dieses ist aber mein Rath, man lasse ihn, bis aufs künftige Jahr, leben: alsdann wird das Glück dem Herzogen zu Steuer kommen.

Anno 814. Etliche Diener, so des Rohowicz im Gefängnis hüteten, berichteten den Herzogen, wie daß der Rohowicz, in den Banden, sich mancherley Dräuworde, nicht allein wider den Herzogen, sondern auch wider des ganzen Landes Einwohner, und sonderlich, wider den Prokislaw und andere Wladysken, so ihn also gewaltiglich aufm Wladarcz stürmen helffen, (denen er nichts gethan) vernehmen liesse.

Der Herzog erforderte abermals etliche Wladysken, und befragte sie, was er doch mit Rohowicz vornehmen sollte. Sie antworteten ihm: Man laß ihn hencken, wie es dann vorm Jahre beschloffen worden. Der Herzog ließ ihn, nach diesem Rathschlage, aus dem Gefängnis führen, und

als er zur Überfurth gebracht, da ließ er, so wol für seine Person, als an statt seines Geschlechtes viel Dräuungen, wider den Herzogen, von sich lauten. Man führe aber Rohowicz über das Wasser Muldaw, und der Rohowicz wurde zu einer sehr hohen Eichen, hart am Wege, gebracht, an welche er sich, (wie ihm auch zu Gemüth gewesen) mit seiner eigenen Hand, mit einer Wiede, hencken müssen. Bey diesem Spectakel und seinem Tode, war sehr viel Volcks. Als er sich nun gehencket, und beyde Füße baumeln ließ, ist ein Wunder-selzam Gelächter der bösen Geister im Walde gehört worden, darüber sich männiglich verwunderte. Aus der Ursachen wurde dem Ort, vom Lachen, der Name Smichow, und der Eichen, der Name Rohowicz gegeben.

An. 815. Die Einwohner des Böhmer-Landes hatten sich, nach des unruhigen Rohowicz genommenen Ende, zur Ruhe gestellt, und weil Herzog Wogen das Gold trefflich liebete, derowegen wurde es von vielen an mancherley Enden gesucht, und dem Herzogen zugetragen. Dagegen verehrete er die Fund-Gräber und Bergleute mit Gebürgen und Thälern, da sie ihren Ackerbau haben könten, und war dazumal am Brod, Gold und Silber gar kein Mangel.

Desselben Jahres, ließ der Herzog, in dem Pisecky oder Baubinger Eräise, auf seine Unkosten, ein schön Haus bauen, darum, daß die Bergleute daselbst ihre Zuflucht hin hätten. Dieses Haus, dessen Namen Druh, befahl er einem seiner Diener zu verwalten, von deme nachmals das Schloß den Namen Druhrow bekömen.

An. 816. Im Pisecker Eräise war ein Mann, gar schöner Gestalt, und sehr reich, mit Namen Kraset, aus dem Dorffe Kraslicze genannt, derselbe starb in diesem Jahre, und verließ nach sich ein Weib, mit Namen Kzepicze, einer ziemlichen Höhe, schön vom Angesicht, die auch ihre Stärke vor vielen Leuten bewiesen, darob man sich oftmal verwunderte. Diese hatte viel Goldes, ließ ihr derowegen einen ganz guldenen Sattel, auf ihr Ross, machen, dem sie vielmals gut reuterisch geritten. An ihren Füßen trug sie, von Wollen, wunderbarliche gewürckte Schuhe. Ihre Dienerinnen, so ihr nachtraten, pflegten lange Kleider, bis an die Erden, zu tragen.

Desselben

Seltsamer
Rath.

Weissagung
der
Banka.

Rohowicz
muß sich
selbst hen-
cken.

Guldbener
Sattel.

Desselben Jahres, regnete es oft und vielmals in des Wogens Herzogthum, daraus dann so grosse Wasserflüsse erfolgten, daß an den Goldwaschen und andern Bergwercken, grosser Schaden und Verhinderung geschehen, und besonders, seynd um Piseck und Schüttenhoff, viel Schächte, besonders was niedrig gelegen, eroffen.

Anno 817. Die obgedachte Wittfrau Kzepicze, von deren Hoffart viel zu schreiben wäre, ließ an einem Berge ein schön Haus, gleich einem Schlosse, bauen, gab ihm den Namen Kzepicze, und legte dieser Zeit einen trefflichen Schatz darein. Dann sie viel Diener und ander Befinde hatte, welche stets Gold machten. Eins Theils, haben den Sand aus dem Wasser geführet, etliche wuschen, und die andern schmelzeten und überantworteten also fast täglich viel Goldes auf das Schloß Kzepicze, dadurch dann ihre Frau trefflich reich worden.

Desselben Jahres, ließ auch Herzog Wogen (welcher lange zu leben vermeinete) das nieder Schloß (igo das Präger Schloß genannt) bauen, in Meinung, daß er selbst aufm Wischehrad wohnen, und dem Sohne Krzesomisl das untere Schloß eingeben wolte.

An. 818. Einer aus der Kzepicze Dienern, mit Namen Wscheken, beliebte ihm eine seiner Frauen Dienerin, mit Namen Braschina, und sandte zur Frauen, ließ bitten, sie wolte ihm dieselbe zu einem Weibe geben. Als die Frau dieses vernommen, wurde sie dermassen erzürnet, daß sie ihn mit beyden Füßen in den Stock setzen, und die Hände mit Bast binden ließ. Allermeist aber darum, denn sie merckete, daß er viel Goldes hatte. Darum sie zu verstehen gabe, ihn aus dem Gefängnis nicht zu lassen, sie hätte dann alles Gold von ihm überkommen. Als nun der Wscheken im Gefängnis mit Hunger etliche Tage gepeiniget wurde, da untergrub die Braschina, in einer Nacht, den Schrot, darinnen er saß, schlich hinein, löset ihm die Banden auf, und eröffnete den Stock, führet ihn also aus dem Gefängnis an eine Höhe, und wohnete daselbst mit ihm Tag und Nacht, bis daß er (der Wscheken) Arbeiter zusammen brachte, und ihm daselbst ein sicher Haus bauen ließ. Als aber Kzepicze vernommen, daß der Wscheken aus dem Gefängnis entgangen, und

die Braschina verlohren war, betrübt sie sich sehr, dann sie befahrete sich, Wscheken, als ein zorniger Mann, würde sie heimlich erschießen. Befahl derowegen, man solte beyden allenthalben nachfragen, und verhieß ihnen nicht allein Gnad, sondern auch Geschenck und Gaben mitzutheilen. Wie ihnen solches zu wissen gethan, kamen sie beyde auf das Schloß Kzepicze, da gab ihnen die Frau so viel Goldes, als sie ertragen kunten: Hat auch daneben, sie solten sich, von wegen Erhaltung künftiger Freundschaft, von ihr nicht weit niederlassen, welches sie zu thun verhießen. Also baueten und vollendeten sie ihnen das Haus, und gaben ihm den Namen Wscheken, welches jeso Schtieken genannt wird. Schtieken.

Anno 819. An vielen Orten in Böhmen, ist ein trefflich Bligen, Donnern und schädlich Erdbeben, und durchaus ein gewaltig Schrecken unter den Leuten gewesen, dergleichen von der Zeit an, als Czech in diß Land kommen, niemals erhöret worden, also, daß die Leute in die Keller gelauffen, und sich darinnen enthalten. Solches hat gewähret acht und zwanzig Tage lang.

Desselben Jahres starb Pompilius, oder Popiel, der Herzog in Polen, und ließ nach sich einen Sohn, auch Popiel genannt: Dieser war nachmals ein solcher Tyrann, also, daß ihm in Polen kein Herzog hierinnen gleich befunden worden. Er war auch des Mords seiner beyden Söhne, des Popiels und Lechen, selbst ein Ursacher. Von wegen seiner grossen Bosheit und Tyranney, hat ihn unser Herr Gott dermassen gestrafft, daß ihn, samt seinem Weib und Kindern, die Mäuse lebendig gefressen. Einem Polnischen Herzogen freffen die Mäuse.

Anno 820. Die Teutschen thäten um Leuthmeritz und Bilin grossen Schaden, nicht allein an Gütern und Viehe, sondern fiengen auch die Leute, und führeten sie auf der Elbe außm Lande, und solches geschah zum öftern. Der Herzog erfuhr es, wuste aber nicht, wie er ihm thun solte: doch berieff er etliche der Eltesten, und hielt mit ihnen Rath, deren einer, mit Namen Strzet, diesen Rath mittheilte. Man solte etwa an der Elbe ein festes Schloß bauen, und die, so aufm Schlosse wohnen würden, solten den Teutschen weder herauf noch hinunter zu schiffen gestatten. Dieser Rath gefiel dem

Herzogen und allen andern, und befohlen ihm, er sollte dieses selbst bestellen. Derselbe Strzeck fand einen bequemen Ort, und ließ daselbst ein festes Schloß von hülgeren Schrotten, auf einem hohen Felsen, bauen: Sobald dieses Gebäude verbracht, durfften sich die Teutschen forthin aufm Wasser herauf, in dieselbe Gegend, nicht mehr begeben. Diesem Schlosse wurde der Namen, vom Fundatore, Strzecken gegeben, Böhmisches Strzeckow.

Schloß
Schreck-
stein.

Anno 821. Die Teutschen fielen abermals vom Niedergange über das Gebürge und dicke Wälder, in der Böhmen Gehäge, erschlugen viel Volcks um Sog herum, plünderten die Dörffer, nahmen auch das Volck gefangen, banden je zween und zween zusammen, und trieben sie also vor sich, wie das Viehe, bis auf die Teutschen Grängen. Die Soger waren nicht ohne Furcht, sandten derowegen unsäumlichen zu dem Herzog Wogen, und suchten bey ihm Hülffe: Derselbe, als ein vorsichtiger Herr und Liebhaber seiner Unterthanen, sandte ihnen zweyhundert Mann zu Hülffe, welche mit Hanff- und Pechwämmesern, Proschwanczen, Schwerdtern und Bögen, deren auch ein Theil hörnerne Schilde hatten, wol versehen waren. Derselben Führer war einer mit Namen Cadan.

Cadan, ein
Dbrister.

Dieser lägerete sich bey Sog, und wartete der Teutschen Einfall ins Land 38 Tage lang. Und als sie (welche vielleicht ihre Kundschafter gehabt) nicht kamen, sprach Cadan zu den Sogern: Werden euch die Teutschen wollen mehr bedrängen, so will ich sie von ihren Grängen her hinter-schleichen, und ihnen unser Böhmerland wol wissen eckel zu machen. Wandte sich demnach samt seinem Volcke, näher zum Teutschlande, ließ ihm an der Eger ein groß hülgeres Haus, und daneben einen grossen Schranck und Gräben bauen, und nannte diese Wohnung nach seinem Namen Cadan. Da der Herzog Wogen dieses erfuhre, war er damit gar wol zu frieden, sandte ihm groß Geschencke, und ermahnete ihn, er sollte sich der Teutschen nur tapfer wehren, und würde es die Noth erfordern, so wolte er ihm gerne Hülffe leisten.

Cadan der
Stadt ober
Schlosses
Anfang.

Anno 822. Als der Herzog Wogen einmahl vielerley zukünftige Gefahr, so ihm und seinen Unterthanen zu Handen stossen möchten, betrachtete, (sintemal die

Teutschen so oft und unversehens, zu Verderb seiner Unterthanen, an vielen Enden über die Gebürge, ins Land fielen,) beruffte er sein Gemahl in heimlichen Rath, und fragte, ob sie auch von den Göttern einigerley Wissenschaft von diesem Lande und dessen Einwohnern habe? Ob auch etwa dieses Fürstenthum verderbet, und diese Nation ausgerottet werden sollte? Sie nahm ihr zur Antwort 16 Tage Frist, und mittlerweile verbrachte sie ihrer Göttin Kihala groß Opfer; nahm endlich diesen Bericht von ihr, welchen sie dem Wogen vermeldete, und sprach: Die Götter, so in Gebürgen und Thälern, in Wassern und in der Luft herrschen, ja auch die, welche von den vier Orten der Welt kommen, haben mir, durch die Göttin Kihala, dieses zur Antwort geben, und mich damit vergewissert, daß dein Geschlecht und diese Nation nicht ausgeilget werde: Aber fremde Völcker werden sich oft und vielmal versuchen, ob sie den Herzogen samt dem Volcke ausrotten könnten. Derowegen lasse die Stadt, welche mitten in deinem Vaterlande gelegen, davon auch die Libussa meine Vorfahrerin viel geweissaget hat, erweitern, dann es soll mit der Zeit das ganze Land ihre Zuflucht zu ihr haben.

Göttin Kihala.

Weissagung
von Böhmen.

Anno 823. Im Frühling, beruffte Herzog Wogen die Präger, so in dem Theil gegen Niedergange wohneten, und befahl ihnen sämtlichen, daß sie ihre Wohnungen verlassen, sich über das Wasser Muldau, gegen Aufgange, begeben, und ihnen daselbst geraume Häuser und Wohnungen bauen solten. Als sie ihres Herrn Meinung vernommen, gaben sie zur Antwort, sie wolten es gerne thun. Allsbald den 13 Aprilis, kam viel Volcks zusammen, mit Aexten und Radehauen, die Wälder auszuwotten, und ihnen daselbst Häuser zu bauen. Der Herzog sieng mit seinen Dienern selbst an, den Platz, wie weit die Stadt seyn, und wo die Stadtmauern stehen solten, abzumessen, und befahl, sie solten sich erstlich mit einem Graben umgeben. Also wurde diese Stadt, welche zur Zeit, vor 28 Jahren, bey des Mnata's Regierung, angefangen, auf diesesmal trefflich erweitert. Es wurden sehr starcke Schrancke aus Holz, welches allda gewachsen, dahin gesetzt und ein Theils Mauer, aus dem härtesten Stein, herum geführet. Sie mach-

Prag wird
erweitert.

ten

ten auch einen sehr tieffen Graben, fiengen denselben von Mittag, bey dem Wasser Muldau an, und fuhreten ihn zwölff hundert Schritt lang. Die Erde wurde in Körben heraus getragen.

An. 824. Die Teutschen aus Meissen, begaben sich, neben der Elbe, durch die Wälder und Gebürge, abermals in Böhmen, kamen heimlich an das Schloß Schreckstein, und lauschten in dem Walde. Und als sie durch ihre Ausspäher erkundigten, daß der Herr des Schlosses zum Herzogen aufn Wischehrad, verreiset war, verlegten sie die Wege, und warteten seiner Zukunfft mit Fleiß. Und wie er allerseits sicher zu seyn vermeinete, und nur allein mit einem Diener wieder nach Heymath daher ritte, umgaben ihn die Teutschen, bunden und schickten ihn also in Teutschland. Vondannen begaben sie sich hoch an der Elbe hinauf, thäten auf den Dörffern, mit Rauben, grossen Schaden, peinigten die armen Leute wunderlich, fuhreten auch ihrer viel gefangen in Meissen. Und als sie wieder zurück zogen, plünderten sie das Schloß Schreckstein, und verbrannten es. Als diese Zeitung dem Herzogen, aufm Wischehrad, zukommen, wurde er darüber sehr betrübt, und schwur, er wolte diese That, an den stummen Hunden, rächen. (Niemej, heisset eigentlich ein Stummer.)

Desselben Jahres, thäten die Teutschen um Soz grossen Schaden: Aber die Soger furchten sich vor ihnen, und durfften sich nicht wider sie setzen, dann sie Beyforge hatten, sie möchten dadurch ihre Stadt verlieren. Der Herzog Wogen brachte behende und fast heimlich 370 auserwöhlter Männer zusammen, und zog ihnen damit persöhnlich zu Hülffe. Und als sie gen Schlan kamen, daselbst giengen etliche Edelleute zusammen zu Rathe, und wolten den Herzogen, von wegen allerley Gefahr, Persöhnlich mitzuziehen nicht verstaten, sondern nöthigten ihn, daß er mit 70 Mann wieder nachm Wischehrad (wiewol ers ungerne thät) kehren müssen. Sie erwöhleten an seine Statt seinen Schwager Bozdiech, welcher der Herzogin Banka Bruder war, ein sehr vorsichtiger Mann, und eines grausamen Angesichts. Dieser nahm die 300 Mann zu sich, und zoge dahin. Des andern Tages lägerete er sich an einer Höhe im Walde, nicht fern von der Stadt Soz,

und sandte zu den Sogern, ihm zu vermelden, ob dieselben ihre Feinde vorhanden wären? Die Soger gaben zur Antwort, sie wären auf dismal nicht vorhanden: Aber ihre Rundschafter hätten ihnen so viel Berichts gebracht, daß die Sachsen, mit einer grossen Macht, im Anzuge wären, der Meinung, die Stadt Soz ganz zu verderben, und sie, die Soger hätten zum Cadan gesandt, und sich bey ihm um Hülff beworben. Auf den andern Tag liessen sich auf den Soger Feldern, in die 1200 Mann sehen, und dieselben lägereten sich alsbald nahend bey der Stadt. Indessen kam Cadan den Sogern mit 200 wolgerüsteten Mannen, zu Hülffe, und lägerete sich mit ihnen heimlich im Walde gegen dem Ort, Puschiadla genannt, über. Die Sachsen machten sich näher an die Stadt, und fiengen an mit Pfeilen sehr hinein zu schiessen. Die Soger hatten nun mit dem Cadan und Bozdiech ihre Bestallung, liessen zum ersten das gewapnete Volck, deren 220 Mann waren, zur Stadt hinaus: Die Teutschen erfahen sie, und begunten sich wider sie zu rüsten, aber ihr Hauptmann wolte kein Treffen zulassen, darum, auf daß, wann sich die Soger etwas weit von der Stadt begeben, er sie mit den Seinigen desto besser von dem Thor hinter springen, und abdringen möchte. Doch, als er seine Zeit ersah, schrye er seine Sachsen an, sie solten die Soger ohne Barmherzigkeit schlagen. Wiewol der Soger eine geringe Anzahl war, so fiengen sie doch an, sich ohne Furcht, tapffer zu wehren. Mittlerweile sprang der Cadan, mit den Seinigen, auch aus dem Walde, kam den Teutschen in die Seiten, und thät mit den Flegeln und Morgensternen zumal grossen Schaden. Desgleichen machte sich auch Bozdiech mit den Prägern, von der andern Seiten, an die Sachsen, darüber sie heftig erschracken, jedoch wehreten sie sich nichts desto weniger männlich. Die Schlacht währet einen halben Tag, eine Weil flohen die Böhmen, die ander Weil wurden die Sachsen von den Böhmen gejagt. Endlichen aber, behielten die Böhmen das Feld, und zehleten der Todten Teutschen in die 1000. Der Flüchtigen und Verwundeten kamen in die 150 davon. Der Böhmen wurden auch 157 todt geschlagen, und 23 verwundet. Als diese Ding vollendet,

Eine Schlacht vor Soz.

Sachsen geschlagen.

Strief wird gefangen.

Herzog Wogen schickt den Sogern zu Hülffe.



det, bestelleten die Böhmen die Wach, zogen ihre Pechwämmeser aus. Die Präger, Cadner und Soger, empfangen und dancketen einander sehr freundlichen. Die Soger ließen diese istgemeldte, ihre treue Gehülffen, in ihre Bestung ein, und gaben ihnen vom Brodt und andern Speisen ohne Mangel. Des dritten Tages segnete ein Theil das andere, und die Soger bedanckten sich. Der Cadan kam noch desselben Tages anheim. Bozdiech zoge auch aus Sog, und kam wieder an den Ort, da er zuvor, als er ankommen, drey Tage lang gelegen war. Daselbst ließ er ihme, an derselben Höhe zu einem ewigen Gedächtnis, ein groß Haus gleichwie ein Schloß, bauen, und ließ es Bozdiechow nennen. Die Böhmen aber nannten es, bis auf den heutigen Tag, Bezdiekow.

Bezdiekow.

An. 825. Die Meißner ließen ihnen aus dürrer Holz, breite und niedrige Schalen oder Schiffe bereiten, dieselben auf der Elbe herauf ziehen, bis an den Ort, wo das Wasser die Vila in die Elbe fället, und iso die Stadt Aufsig liegt. Daselbst banden sie dieselben an, ließen ihrer etliche dabey, die sie bewahren solten, und begaben sich selbst in die Dörffer, so um die Elbe herum lagen, der Meinung, eine grosse Anzahl Volcks zu fangen, und auf denselben Schalen in Meissen zu führen. Deren waren in der Anzahl 120 Mann, und zogen von Dorff zu Dorff herum, plünderten dieselben, und nahmen die Leute gefangen. Etliche flohen vor ihnen bis zum Trzip, (iso S. Georgensberg genannt) und vermeldeten den andern, wie es zugieng. Als etliche Wehrhaftige solches vernommen, schickten sie sich den Teutschen Widerstand zu thun. Eins Tags rufften sie einander durch einen Zimmermann, mit Namen Braschik, zusammen, verließen ihre Wohnungen, und kamen den Meißnern vor, bis zu der untersten Schalen oder Schiffe, daselbst lägerten sich 85 wehrhafter Mann in geheim. Nach kleiner Weile, kamen die Meißner mit dem Raub und den Gefangenen, welche allesamt gebunden waren. Die Böhmen säumten sich nicht, und sprangen eilends herfür, umgaben und schlugen in sie mit grossem Geschrey. Die Meißner vermeineten, der Böhmen wäre eine grosse Anzahl, erschra-

Meißner
an der Elbe
erlegt.

cken so hart, daß sich ihrer keiner wehrete, bis die Böhmen sie allesamt erschlugen; und

wie sie sich bedüncken ließen, daß ihrer keiner davon kommen, so machten sich die Gefangenen los, nahmen den Raub, und kehrten mit Freuden wieder anheim, und welchem etwas war entfremdet worden, gaben sie alles wieder. Nachdem die Sachsen und Meißner, in den zweyen Jahren also empfangen worden, durfften sie sich nicht bald wieder in Böhmen aufn Raub machen.

Anno 826. Ein reicher Mann, mit Namen Ruschiswad, aus dem Dorff Buczinka, bauete ihme, nicht weit von der Elbe, ein geraumes Haus, gab ihm den Namen Swadow, und ließ es, von we-
gen der Teutschen, fest und wol verwahren. Dieser hatte einen Bruder, mit Namen Lahoborz, den bat er ganz freundlich, daß er sich nicht ferne von ihme setzen wolte, darum, ob ihnen die Feinde zu wolten, damit sie einander, als Brüder, behülfflich seyn könnten. Der Lahoborz und sein Weib, funden einen gelegenen Ort, nicht weit vom Wasser, ließen ihnen ein stark hültern Haus bauen, und dasselbe wol verwahren, und nannten es nach des Weibes Namen, Wietrusch. Sie hießen auch umher viel
Wälder ausrotten, Ackerbau anrichten, und die Felder mit Sommer- und Winter-Getrây besäen.

Swadow.

Wietrusch.

An. 827. Jetztgemeldte Ruschiswad und Lahoborz, reiseten zum Herzogen aufn Wischehrad, baten ihn, als ihren Herrn, mit allem Fleiß, er wolte ihnen erlauben und Hülffe thun, damit sie, nicht fern von ihren Wohnungen, eine Stadt bauen möchten, um dieser Ursach willen: Obs sichs begeben, daß die Teutschen, als der Böhmen Feinde, den Einwohnern dieses Landes Schaden zufügen wolten, daß alsdann alle Einwohner desselben Cräises zusammen kommen könnten.

Als der Herzog Wogen dieser zweyen Brüder Bitt für billich erachtete, gab er ihnen dreyßig Knechte, und dazu dreyßig Mark Goldes. Sie nahmen es an, und sagten dem Herzogen grossen Danck. Und als sie nun vom Wischehrad wieder anheim kehren wolten, und über die Eger (an dem Orte, Maurach genannt) seteten, da begegnete ihnen ein alt Weib, welche einen Warsager Geist hatte, und sprach zu ihnen: Ihr lieben Söhne, traget euer Gold sicherlich, dann es ist auf diesem Wege keine Feindschaft, und wann ihr anheim kommet, so

fahet



fahet des dritten Tages an, die Stadt zu bauen. Sie hielten mit allen ihren Knechten still, und sprachen zu ihr: Dieweil du vom Golde weiff, so können wir erachten, daß du einen Geist der Wissenschaft künftiger Dinge bey dir hast. Du heiffest uns auch des dritten Tages eine Stadt zu bauen anfahren, so sage uns, an welchem Ort wir sie anlegen sollen, daß sie möge einen langen Bestand haben. Und sie sprach: Von Morgen über drey Tage, wann der Morgenstern aufgehen wird, sehet euch fleißig um, und an welchem Ort ihr werdet ein Feuer sehen brennen, da gehet hin in dasselbe Gesträuche behend, lasset das Holz niederhauen, und fahet eine nicht allzugroße Stadt an, und von selbem Gesträuche, (Böhmisch *Sausstii*) gebet ihr den Namen *Sausstii*. In derselben Stadt werdet ihr euch eurer Feinde wehren und siegen können. Und sie sagten dem Weibe Dank, und zogen ihren Weg. Als sie heim kamen, nahmen sie des alten Weibes Lehre in acht. Des dritten Tages stunden sie auf, und sahen an einem Ort ein Feuer brennen, dahin lieffen sie mit allem Gesinde, reuteten das Holz aus, stiegen an die Stadt zu bauen, und gaben ihr den Namen *Sausstii*, welche seit der Zeit, *Austii*, und *Teutsch*, *Auszig* genennet worden.

Die Stadt
Auszig.

Zur selben Zeit, betrachtete Herzog Wogen, als ein verständiger Fürst, allerley künftige Zufälle. Erforderte alle Lopoten, auch viel, und besonders die Eltesten *Wladyken*, und die vornehmsten Adels-Personen. Und als sie alle zu ihm aufm *Wischehrad* kommen, hielt er ihnen viel künftiges, Gutes und Böses für, und besonders seinen tödlichen Abgang, dessen er sich künftlich versehen mußte. Und sie antworteten also: Ehrenreicher Fürst, wir wolten dir, von wegen deines guten Regiments, herzlich gerne ein langes Leben gönnen: Aber dieweil wir wissen, daß die Götter dir, und einem jeglichen, ein Ziel, welches keiner weiß, gesetzt, so ist es billich, daß du es zeitlich in acht nimmest, damit dein Geschlecht nicht abgehe. Derwegen säume nicht deinen Söhnen, *Krzesomysl* und *Wratislawen*, Weiber zu geben, damit sie aus deinem Stamme ein Geschlecht zeugen, welches ewig bleibe. Herzog Wogen sagte ihnen um diesen Rath Dank, und beruffte alsbald seinen ältern

Sohn *Krzesomysl*, sonst *Wnislaw* genannt, vom Schlosse *Ostromecz* sowol auch den jüngern Sohn *Wratislawen*, welcher aufm *Budecz* auferzogen worden, aufm *Wischehrad*. Und als sie dahin kommen, nahmen die Lopoten, mit Willen des Herzogen, *Libuskam*, des *Nodmils*, von *Weleslawicz*, Tochter, und gaben sie dem *Krzesomysl* zum Weibe. Des dritten Tages nahmen sie auch die *Kazkam*, des *Borboschen* Tochter von *Kaschin*, und gaben sie dem *Wratislawen*, des Herzog *Wogens* jüngern Sohne, zu einem Weibe. Allda hielten sie eine große Hochzeit, und alles Volk erfreuete sich.

Hochzeiten
der Jungen
Herzogen.

Anno 828. Zu dieser Zeit, waren im *Soger* *Eräise* zweene, sehr unruhige Brüder, mit Namen *Wlastak* und *Sobiesch*, im Dorffe genant *Chobolecz*. Diese nahnten den Leuten, in Böhmen, die Knechte, machten sie ihnen eigenthümlich: Und brachten also viel Gesinde zusammen, da doch solcher ihr Muthwill dem Herzogen unverborgen war.

Auf eine Zeit nahmen sie heimlicher Weise, viel Gesindes zu sich, und giengen, bey der Nacht, mit ihnen in das Dorff *Launa*, an dem Fluß *Eger* gelegen, dasselbe wurde zur Zeit vom *Launo*, des *Crossi* Sohne, dahin gebauet, und hatte dazumal viel Einwohner. Diese machten bey der Nacht ein Geschrey, überfielen das Dorff geschwinde. Etliche Einwohner wurden erschlagen, und die andern verjagt, nahmen ihnen ihre Güther und Fahrnüss, und machten ihnen eigen. Den Herrn des Dorffs aber, mit Namen *Hovak*, des *Launs* Sohn, welcher ein schöner Jüngling war, ersäuften sie in der *Eger*. Als dieses dem Herzog *Wogen* vorkam, nahm ers sehr übel auf, und ließ sie vor sich aufm *Wischehrad* fordern, aber sie verachteten.

Das Dorff
Launa
überfallen.

Desselben Jahres, wurde dem *Wratislaw*, aufm Schlosse *Budecz*, von seinem Gemahl *Kazka*, ein Sohn geböhren. Als es Herzog *Wogen* vernommen, ward er darüber, samt seinem Gemahl *Banka*, sehr erfreuet, und gaben ihm den Namen *Wlastislaw*, das ist, ein Ruhm oder Preis des Vaterlandes. Dann *Wlast* heisset das Vaterland, und *Slawa* ein Ruhm oder Preis.

Anno

Anno 829. Herzog Wogen hatte in guter Gedächtnis, was von den obgedachten zweyen Brüdern, als Wlastafen und Sobieschen, den Leuten, im Dorffe Launa, so bey ihme klaghaft worden, wieverfahren war. Sandte derowegen abermals nach ihnen, mit Befehl, sie solten als bald aufn Wischehrad kommen, und sich dessen, warum sie das Dorff Launa abgebrannt, und den Sorak ertränckt hätten, verantworten. Die Brüder nahmen miteinander Rath, ob sie sich stellen solten oder nicht; dann sie verstandens gar wol, daß sie einer grossen Beschwehnmis, und vielleicht auch einer Straffe am Leben, nicht entgehen würden. Nahmen derowegen all ihr Gesinde, zogen alsbald nach dem Dorff Launa, legeten daselbst die Gründe der Stadtmauren, und baueten darinnen zierliche Häuser von grossen Steinen: Schickten auch, ihre getreuesten Freunde, zum Herzog Wogen, welche sich an statt und von wegen ihrer, vor ihme demüthigen und vermelden solten, daß sie, an statt des Dorffs Launa, eine berühmte Stadt bauen, deren den Namen Laun oder Luna geben, dieselbe auch mit Volck erfüllen, und sich in künftigen Zeiten, vor dergleichen Händeln hüten wolten. Indem sie mit diesen Sachen umgiengen, fiel der Herzog mittlerweile in eine schwere Kranckheit, daß diese Ding verschoben wurden. Aber diese vorgenannte Brüder fuhren in ihrem Werck nichts destoweniger fort, und hatten bey dem Bau dergleichen Fleiß, daß auch die Stadtmauren des künftigen Jahrs hernach, verfertiget wurden.

In dieser Frühlingszeit, kamen dem Herzog Wogen, und seinem Gemahl Banka, abermals angenehme Zeitung, nemlich, daß dem Krzesomisl, aufm Schlosse Ostromecz, von der Libuska, ein Sohn gebohren, deme wurde, mit Willen seines Vatern Krzesomyssls, und des Großvatern Wogens, der Name gegeben Neklan.

An. 830. Die Stadt Prag wurde trefflich gebauet, Herzog Wogen sahe Persöhnlich zum Bau, und maß die Gassen selbst aus. Er ließ auch einen langen und breiten Ring machen, und befahl, daß man daselbst, und sonst nirgends anders, alle Ding feil haben solte.

Desselben Jahres, war ein grosser Über-

fluß vom Getrände, und die Leut fiengen an zu sterben, derentwegen dann viel Getränd aufm Felde bleiben mußte, doch so geschwind als sich das Sterben anfieng, also geschwind nahm es auch ein Ende.

Eben in diesem Jahr, im Herbst, sind die Stadtgräben um Prag vollendet, welche angefangen waren vom obern Theil gegen Wischehrad, bis zum untern Theil an die Muldau.

Anno 831. Herzog Wogen sammlete ihme einen trefflichen grossen Vorrath von harten und mürben Steinen, und ließ eine starcke und ziemlich hohe Mauer um die Stadt Prag, neben dem neuen Graben, mit viel Thürnen führen, und fieng dergleichen vom obern Theil an, bis hinunter zum Ende der Stadt, an die Muldau. Beruffte hierzu alle der Stadt Einwohner, und rathschlagte mit ihnen, ob es auch seyn könnte, daß man ein Theil der Muldau durch denselben Graben führen, und daß das andere Theil seinen alten Gang behielte, damit also die Stadt desto fester und Wasserreicher seyn möchte. Es wolten aber ihrer ein Theil dazu nicht rathen, weil das Land an dem Ort sehr sandicht, damit also das Wasser die Keller nicht ersäuffen oder verderben möchte. Herzog Wogen erwog solches, und ließ es bey dem alten Wesen bleiben.

Am Ende dieses Jahres, ist der Wogen, ein beruffener Fürst in Böhmen, welcher ein grosser Liebhaber der Stadt Prag gewesen, in eine schwere Kranckheit gefallen, und des 13 Tags gestorben. Und ist auf dem Begräbnis, neben seinem Vater dem Mnata, mit grossen Klagen alles Volcks, begraben worden. Auf dessen Grabe hat man, acht Tag lang nacheinander, Feuer gehalten, und für ihn, viel Opfers, den unbekanntten Göttern verrichtet. Dieser, wiewol er ein Heyde, so ist er ein gütiger und gerechter Mann gewesen, hat das Land 28 Jahr regiert, und verließ nach sich zween Söhne, den Krzesomyssl oder Wnislaw, und den Wratislaw. Item, Wlastislawen, und den Neklan, seine Enenckel.

An. 832. Kurz nach Herzog Wogens Tode, versammlete sich fast alles Bohmische Volck aufm Wischehrad. Allda ward unter den Wladiken und Eltesten mancherley Rathschlag, wie das Böhmerland vor den Teutschen gesichert werden möchte, gehalten.

Die Stadt
Laun ge-
bauet.

Neklan
gebohren.

Prag aber-
mals ge-
bauet.

Stadt-
mauer um
Prag.

Herzog
Wogen
stirbt.

Landtag wegen eines Fürstentums.

gehalten. Zum Andern, dieweil der Herzog Wogen gestorben, weme das Regiment oder Fürstenthum, unter seinen zweyen Söhnen, befohlen werden sollte.

Etliche wolten den Wratislaw, von wegen der schönen Gestalt seines Leibs, und die andern, den Krzesomysl, haben. Dann, ob er wol klein von Persohn, so ist er doch eines scharffen Verstandes gewesen. Etliche aber wandten die Erstgeburt vor.

Krzesomysl wird Herzog aufm Wischehrad.

Nach langem Streit und weitläufftiger Handlung, beschlossen sie, daß Krzesomysl, als der Erstgebohrne, das ganze Fürstenthum Wischehrad, und der Präger

Gegend, gegen Aufgang der Sonnen, regieren sollte. Wratislaw aber, als der Jüngere, sollte die Stadt Sog, samt allen Cräisen, so nach Mitternacht liegen, darinnen die Böhmen und Teutschen dazumal gewohnet, auch samt denen, welche die Böhmen Syrben oder Wenden heissen, (sie sich aber Lausniger nenneten) zu seinem Theile, und unter seiner Regierung, haben. Krzesomysl und Wratislaw, verhielten sich also, und lieffen ihnen beyderseits an dem, was, und wie ihnen von den Bladyken, Edelleuten und vornehmsten Persohnen angewiesen und ausgemessen war, begnügen.

Wratislaw wird Herzog zu Sog.

Krzesomysl,

Der siebende Herzog in Böhmen.

ANno 833. Die Bladyken, Lopoten und Edlen, besonders aber die, so beyde Herzogen unter ihrer Vorseorge hatten, kamen aufm Wischehrad zusammen, und rathschlagten dahin, daß sie aus einträchtigem Gemüth, alles Böhmisches Volck, auf einen gewissen bestimmten Tag, vor des Wischehrades Thor beschieden. Als solches geschehen, da kam ungeheuch viel Volcks zusammen. Der Herzog Krzesomysl gieng hinaus das Volck zu besuchen: Aber es war nirgends so viel Raums im Felde, daß dieses Volck alles hätte mögen besammeln seyn. Derohalben machten die Eltesten und Bladyken der Vornehmsten einen Ausschuss, derer an der Zahl 730, und lieffen das ander gemeine Volck heim ziehen. Als nun das einfältige arbeitsame Volck hinweg war, kamen alsbald aufm Morgen (welches der 22 May gewesen) die Einwohner des Landes, welche allda verblieben, bey einem schönen Brunnen, welcher Gezerka genannt, nicht fern vom Wischehrad gelegen, zusammen. Daselbst hin wurde der Libussen schöner, mit Golde beschlagener, Stuhl gebracht, und neben dem Brunnen gestellet, darauf sich Krzesomysl, aus Befehl der Bladyken, niedersetzte. Und da sie alles gemugsam erwogen, nahmen zweene der vortrefflichsten Männer, mit Namen Travian und Hrzislaw, aus einem Schrein des Primislai Müze, und setzten dieselbe dem Krzesomysl auf sein Haupt. Da steng alles gegenwärtige Volck, mit

Hagecii Böhm. Chronick.

großem Geschrey, an zu sprechen: Krzesomysl Gospodin náš, y'on nás bude Blagoslawiti. Das ist, Krzesomysl ist unser Herr, er wird uns in Ruhm und Preiß erhalten, neigten sich damit allesamt, und solches währte eine gute Weile. Und als sie stille worden, stund Krzesomysl auf, und gieng in derselben Müzen, biß aufm Wischehrad. Das Volck wandte sich alles ihme nach, und von dannen zog ein jeglicher anheim.

An. 834. Die Soger sandten zum Herzogen Krzesomysl, und lieffen ihme vermelden, wie sie von ihren Rundschaftern gewißlich berichtet wären, daß die Sachsen und Meißner, sie mit einer grossen Macht überfallen wolten. Als Krzesomysl solches vernommen, erforderte er alsbald die Bladyken und Eltesten zu sich, und fragete, was er thun sollte? Sie aber berathschlagten sich, und nahmen Wratislawen, des Krzesomysls Bruder, weyland Herzog Wogens Sohn, und begaben sich mit ihme nach Sog, sagten ihn, als einen neuen Fürsten, mitten in der Stadt, auf einen neuen Stuhl, neigten sich vor ihme, und befahlen, nicht allein den Sogern, sondern auch allen Einwohnern des ganzen Cräises, daß sie ihm, als ihrem Herrn, Gehorsam leisten sollten. Und dafern ihn oder die Soger, einigerley Noth betreffen würde, so wolten sie ihme und ihnen, neben ihrem Fürsten Krzesomysl, behülfflich seyn. Die Soger nahmen den Herzogen mit Willen an, und lieffen ihme, bey dem öbern

Krzesomysl zum Fürsten bestättigt.

Wratislaw der erste Herzog zu Sog.